

11⁴ 163Mittwochs, den
12.05.1799

SCHÖNE KÜNSTE.

BRESSLAU, HIRSCHBERG und LISSA in Südpreußen, b. Korn d. ä.: *Das Zeichnen und die damit verwandten Künste* aus dem Französischen des Hn. Neveu übersetzt von J. M. Mihes. 1798. 1ster Th. 78 S. 4. nebst einer Tabelle und zwey Kupfertafeln. (20 gr.)

„Die vereinigten Comités hatten in dem Organisationsplan der Centralsschule (zu Paris) beschlossen, daß jeder Lehrer denjenigen Theil des Unterrichts, welcher ihm anvertrauet war, mit einer mündlichen Uebersicht eröffnen sollte, welche das Ganze der Materie auf eine vollständige, obgleich abgekürzte, Art darstellte.“ Der Bürger Neveu, Lehrer der Zeichenkunst, entledigte sich dieses Auftrags in neun Vorlesungen, deren Plan und Inhaltsanzeige, er seinen Schülern, Zuhörern und Lesern, in der analytischen Tabelle vorlegt. Wir erhalten hier durch des Hn. Mihes Bemühung die vier ersten von diesen Vorlesungen übersetzt, welche zufolge der Vor Erinnerung aus dem *Journal Polytechnique ou Bulletin du travail fait à l'école centrale des travaux publics à Paris. An. III. de la République* genommen sind. Ihr Inhalt ist folgender. *Erste Vorlesung.* Von der Malerey überhaupt, ihre Wirkung, Zweck, Nutzbarkeit etc. *Zweyte Vorlesung.* Vergleichung der Künste unter sich. *Dritte Vorlesung.* Von der Composition, Erfindung, Anordnung, Einheit, Contrast, Ordnung, Abwechslung und Reichthum in der Malerey, Symmetrie, Geschmack. *Vierte Vorlesung* von dem äußern Schein der Körper, Form, Correctheit der Zeichnung, Schönheit. — Rec. gesteht offenherzig, daß er diese Schrift eben nicht mit der günstigsten Erwartung zu lesen angefangen, weil ihm sogleich die beiden Kupfertafeln mit allerley Caricaturen vom Affen an bis hinauf zum griechischen Ideal Profil als ein verdächtiges Zeichen in die Augen fielen. Auch fand er viele Stellen in der Schrift, welche diese Erwartung rechtfertigten. So meldet gleich die Vorrede, daß alles zum Unterricht für junge Ingenieure entworfen sey, und hernach fängt die erste Vorlesung mit fast unerträglich leerem Geschwatz an. Der Vf. meynt nämlich, die Künste hätten sonst einen verderblichen Einfluß auf die Sitten gehabt, der größte Theil der Künstler sey ohne Unterricht, ohne Grundsätze, ohne Erhebung der

A. L. Z. 1799. Zweyter Band.

gleichwohl Beyfall nicht versagen kann. Wir heben hier nur ein Beyspiel aus der zweyten Vorlesung aus, wo S. 19. und 20. sehr bündig mit den besten Gründen dargethan wird, die Malerey sey nicht im Stande eine Geschichte deutlich darzustellen, wie die vom C. Popilius, welcher um den Carthaginensischen Feldherrn, der mit ihm unterhandelte, einen Kreis in den Sand zog, und Antwort über Frieden oder Krieg foderte, ehe er diesen Kreis überschreite. Eben so wenig sey die Bedeutung zu errathen, wenn Jeremias gebildet wird, der zum Jüdischen Volk redet und den Topf zer schlägt. — Aber warum will der Vf. gleich hernach mit unhaltbaren Scheingründen doch den bettelnden Belifarius, Andronikus, der seinen Löwen am Bande führt, und den Sokrates, welcher den Giftbecher trinkt, empfehlen?

Auf ähnliche Weise ist nun das ganze Werk beschaffen, Wahres und Falsches wechseln immer mit einander ab: doch ist des letzten freylich viel mehr als des ersten, und wenn wir nicht sehr irren, so ist der Bürger Neveu eben kein großer Kunstverständiger, sondern hat Gutes und Schlechtes, was er gehört und gelesen, ohne Unterschied zusammengetragen, und daraus Vorlesungen fabricirt. Der Stoff will sich ihm nicht fügen: daher schweift er so oft ab, und verirrt sich von dem, was er abhandeln will. S. 63. hat er uns durch einige derbe Anachronismen eine sehr kleine Meynung von seinem historischen Wissen beygebracht.

Auch Hr. Mihes, der Uebersetzer, scheint in Sachen der Kunst kein Eingeweyhter zu seyn. Wir glauben wenigstens, der Irrthum S. 46. komme auf

O o o

seine